

Genauer hinschauen, bevor man andere kritisiert

Zum Bericht „Christdemokraten kontern Kritiker“ in der Ausgabe vom 12. November:

„Fake-News, Halbwahrheiten“, einmal mehr verlässt die CDU die Ebene der Sachlichkeit mit selbstge-rechter Kritik und vernachlässigt dabei wesentliche Zusammenhänge. Wer Wahrheit und Klarheit einfordert, selbst aber in Fragen der Feuerwehrfinanzierung „Botschaften“ unter Verzicht auf formal korrekte Aussagen vermitteln kann, hat allen Grund, genauer hinzuschauen, bevor er Botschaften anderer zur Flächenversiegelung als falsch kritisiert. Eine Botschaft im Übrigen, bei der es völlig unerheblich ist, in wessen Besitz sich ein Grundstück befindet. Es ist und bleibt geografisch Gemeindefläche.

Interessant ist doch im Zu-

sammenhang mit dem Grundstücksbesitz mehr die Frage, was dem Konzern die Sicherheit beim Erwerb der Fläche gab und welche Rolle ein CDU-Politiker aus dem Kreis Coesfeld, der gleichzeitig maßgebliche Funktionen im Agravis-Konzern sowie im Regionalrat bei der Bezirksregierung ausübt, im Vorfeld zur Frage der Flächennutzung gespielt hat.

Ist es darüber hinaus seriös, über Klimaneutralität zu sprechen und dabei tägliche Emissionen von 150 Lkw zu unterschlagen? Ist es seriös auf die Belange der ansässigen Gewerbebetriebe und Anwohner nicht mit einem Wort einzugehen.

Auch ist eine Versorgung der Landwirtschaft in keiner Weise gefährdet, wenn Agravis ein Zentrallager zum Beispiel auf einer der unzähligen versiegelten In-

dustriebrachen errichten würde, um von dort 800 bis 1000 Raiffeisenmärkte zu beschicken.

Ein Gewinn für Nottuln? Während in Senden mit dem Stroetmann-Projekt erhebliche Gewerbesteuerentnahmen zu erwarten sind, ist bei Agravis nicht mehr die Rede davon. Lohnsteueranteile? Kaum, die kassiert der Wohnort der Beschäftigten. Steuern sollen deshalb Kleinbetriebe einbringen, die sich dort auf einer Restfläche ansiedeln können, soweit die Gemeinde diese von Agravis zuvor ankauft. Im Paket mit einer Monsterhalle ein schlechter Deal.

Was wir brauchen ist Suffizienz als Politik, die Befreiung vom Immer-mehr, sonst gibt es keine Klimaneutralität bis 2030.

**Michael Küper
Klimaliste Nottuln**

Was ist dann noch der Vorteil für die Gemeinde?

Zu den Berichten „Christdemokraten kontern Kritiker“ vom 12. November und „Ökologie und Ökonomie verbinden“ vom 13. November:

Das Zentrallager soll klimaneutral betrieben werden. Dabei stellen sich doch einige Fragen. Sind in dieser Klimaneutralität auch die enormen durch den Neubau zusätzlich entstandenen CO₂-Belastungen einbezogen oder ist es nur der Betrieb. Wenn die Halle nicht gebaut würde, ist das auch klimaneutral. Die Herausforderung ist doch, klimaschädliche Gase deutlich zu verringern und zu vermeiden.

Die Entscheidung für den Neubau ist sicherlich alleine aus betriebswirtschaftlichen Gründen getroffen worden, und das ist auch aus Firmensicht verständlich. Nur

in Nottuln ist es Aufgabe der Politik, zum Wohle der Gemeinde zu handeln.

Und beim Lesen der Agravis-Informationen kann ich keinen nennenswerten Vorteil für die Gemeinde erkennen. Umfangreich wird dargestellt, wie man zusätzliche Belastungen lediglich ausgleichen will. Ob es gelingen kann, zusätzlich 150 Lkw-Fahrten in die ohnehin überlastete Ampelkreuzung Beisenbusch zu integrieren, erscheint fraglich.

Als wirtschaftlicher Vorteil wird lediglich ein zusätzlicher Anteil an der Lohnsteuer der Beschäftigten genannt, da der Dienstsitz in Nottuln ist. Das ist zudem eine falsche Aussage. Nach dem Gemeindefinanzreformgesetz § 3 ist der Wohnsitz der Beschäftigten maßgebend. Ob es im Rahmen der Betriebsverlage-

rung zu Umzügen nach Nottuln kommt, erscheint fraglich. Was ist dann noch der Vorteil für die Gemeinde?

In der Pressemitteilung der CDU wird hervorgehoben, dass sich die 9 Hektar große Fläche im Besitz der Firma Agravis sei. Mit keinem Wort wird der völlig unübliche Beschaffungsablauf kritisiert. Hier wurden Fakten geschaffen, und die Gemeinde soll zum Erfüllungsgehilfen von Firmeninteressen werden.

Insgesamt bleibt zu hoffen, dass auch die CDU ergebnisoffen in die Prüfung des Vorhabens geht und der Rat eine Entscheidung trifft, die gut für Nottuln ist und auch das Ziel der Klimaneutralität der Gemeinde bis 2030 im Auge hat.

**Norbert Wienke
Steinstraße 42**